

Kulturlandschaft am Gramschatzer Wald

Kulturweg 1: Rimpar und Maidbronn

Der Gramschatzer Wald

leitet seinen Namen vom Ort Gramschatz ab, der 772 erstmals genannt wird und heute ein Ortsteil von Rimpar ist. Kaiser Heinrich II. schenkte den Forst 1015 dem Würzburger Bischof. Seit dem 15. Jahrhundert weiß man von Forstmeistern, die den Wald betreuten. Unter ihnen nahmen die Herren von Grumbach seit 1409 die Vormachtstellung ein. Rimpar wurde zum Verwaltungsmittelpunkt des Gramschatzer Waldes bis zum Jahr 1569, als die Familie nach den „Grumbachschen Händeln“ den Wald und 1593 Schloss Grumbach in Rimpar an den Würzburger Bischof verkaufen musste. Seit dieser Zeit verwalten staatliche und gemeindliche Forstbetriebe den Wald.



Der Gramschatzer Wald teilt sich in einen staatlichen (hell) und in einen gemeindlichen (dunkel) Teil.



Der Kulturweg verbindet Rimpar mit Schloss Grumbach (oben) und den Ortsteil Maidbronn mit dem ehemaligen Kloster (unten).



Riemenschneider und Kulturlandschaft

Rimpar und Maidbronn sind aufgrund der beiden Riemenschneiderwerke nicht nur kunsthistorisch interessant - auch die Kulturlandschaft ist abwechslungsreich und bietet Ausblicke bis nach Würzburg und in das Tal der Pleichach hinein. Deren gewundener Verlauf ist geologisch bedingt und hat durch Jahrtausende lange Lehmschwemmungen dafür gesorgt, dass das Wasser nicht versickert und sich hier Menschen ansiedeln können. Das starke Gefälle trieb eine große Zahl von Mühlen an.

Der Kulturweg zeigt anschaulich, wie Kulturlandschaft früher beeinflusst wurde - hier durch Wasserbau und durch die Gründung eines Klosters - und erläutert, wie der Mensch heute die moderne Umwelt gestaltet - z.B. durch Gewerbegebiete.



In der Rimparer Kirche befindet sich das erste (links) und im ehemaligen Kloster Maidbronn das letzte (rechts) Steinbildwerk Riemenschneiders.



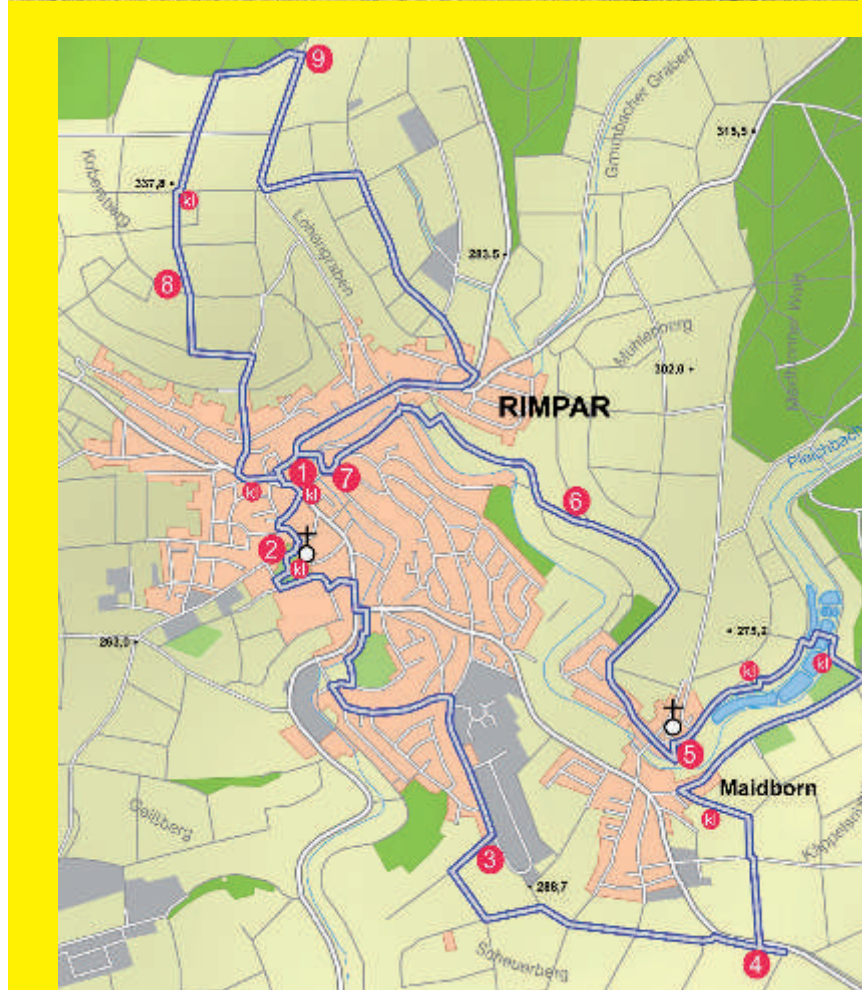
tert, wie der Mensch heute die moderne Umwelt gestaltet - z.B. durch Gewerbegebiete.



Links: Auf der Tafel am Wolfsbild wird der Ausblick in Richtung Süden nach Mainfranken erläutert.



Rechts: Die „Weinbergmadonna“ bei der Veitsmühle.



Der europäische Kulturweg Gramschatzer Wald 1 - Rimpar und Maidbronn beginnt und endet in Rimpar. Vom Marktplatz ausgehend führt eine kurze Strecke zur Kirche. Von dort geht es bis auf das Hohe Kreuz und den Scheuerberg. Von dort kommt man vorbei an den Fischteichen nach Maidbronn zur Station am ehemaligen Kloster. Es geht nun zurück durch das Pleichachtal vorbei am Rimparer Weinberg zur Mühlentafel und von dort, wenn gewünscht, über eine zweite Schleife zu den Panoramablicken „Wolfsbild“ und „Kobersberg“.

Kleine Tafeln (kl) ergänzen die 9 Hauptstationen. Es ist ein Höhenunterschied von ca. 100 m zu überwinden. Folgen Sie auf einer Länge von ca. 9 und ca. 5 km der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Neun Stationen führen durch die Kulturlandschaft am Gramschatzer Wald:

- | | |
|--------------------------------------|----------------------------------------------|
| Station 1: Marktplatz | Station 6: Pleichach, Mühlen, Weinbau |
| Station 2: Pfarrkirche Rimpar | Station 7: Schloss Grumbach |
| Station 3: Scheuerberg | Station 8: Panorama Wolfsbild |
| Station 4: Hohes Kreuz | Station 9: Geologie und Weinbau |
| Station 5: Kloster Maidbronn | Kobersberg |

Der Kulturweg wurde am 18. September 2010 eröffnet.

Vom Rinderstall zur Marktgemeinde – Der Marktplatz

Der so genannte Marktplatz war früher wesentlich kleiner. Als Marktplatz diente nur die scharfe Kurve der Straße mit der Einmündung von zwei Wegen von der umgebenden Fläche, bedingt durch den Verlauf der Pleichach. Die ältesten erhaltenen Gebäude des Ortes befinden sich hier: Das eckzeitliche Rathaus, heute ein Gasthaus, und das historische Wachhaus, gebaut 1792. Dem gegenüber befindet sich eines der noch sichtbar erhaltenen typischen Rimparer Bruchsteinhäuser mit Keupersandsteingewänden des 18. Jahrhunderts.

Die Marktgemeinde Rimpar mit ca. 8000 Einwohnern (2010) entstand 1978 im Zuge der bayerischen Gebietsreform durch die Eingemeindung von Maidbronn und Gramschatz. Als Siedlungsplatz bestand Rimpar schon in der Jungsteinzeit, vor etwa 5000 Jahren. Rimpar und Gramschatz dürften schon während der fränkischen Landnahme um 600 n. Chr. entstanden sein, für Maidbronn ist das genaue Gründungsdatum 1232 als Benediktinerinnenkloster Fons Virginis bekannt.



Die historische Ortskern von Rimpar 1832

Die älteste urkundliche Erwähnung von Rintburi (= Rinder“bauer“, also Ort am Rinderstall) stammt aus ei-



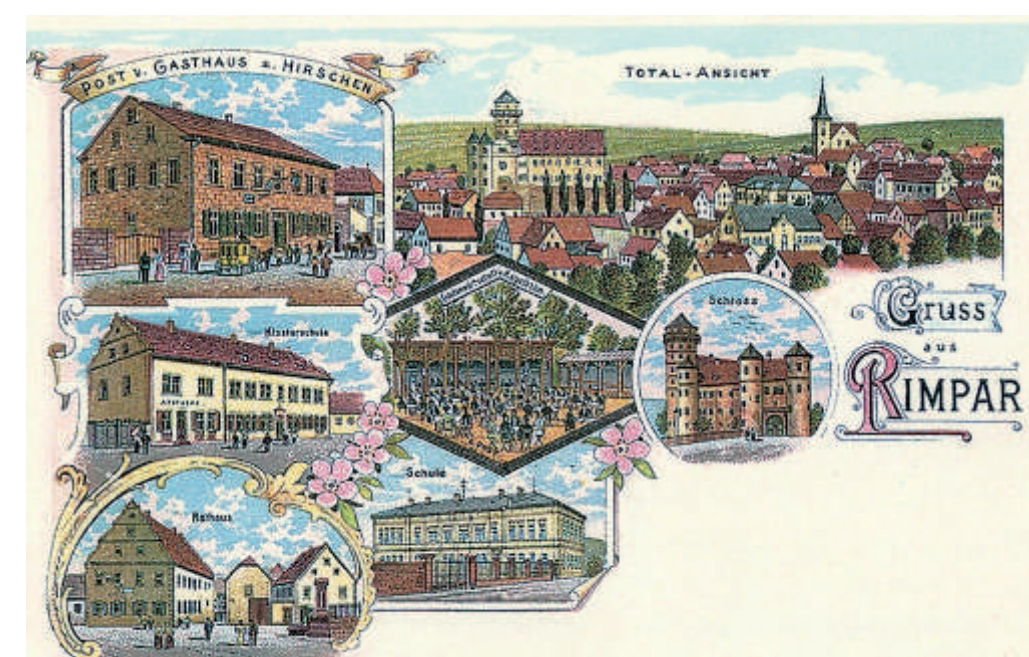
Der „Marktplatz“ ist eigentlich die wichtigste Straßenkreuzung in Rimpar - hier auf einem Foto von 1967.



Gasthaus zum Stern.



Das Gasthaus Stern war das ehemalige Rathaus von Rimpar, heute noch am fürstbischöflichen Wappen zu erkennen.



Rimpar im Postkartenbild von 1895, damals ein beliebter Biergarten-Ausflugsort, erst ab 1907 mit dem Bus erreichbar.

nem Güterverzeichnis des Klosters Kitzingen aus dem 11. Jahrhundert.

Von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis 1593 war Rimpar der Sitz des freien Reichsrittergeschlechts derer von Grumbach, dann bis zur Säkularisierung 1802/03 im Besitz des Fürstbistums Würzburg.



Gramschatz Forest, first referred to under this name A.D. 772, was for centuries administered by the noble Grumbach family, who lost it to the Prince-Bishop of Würzburg in 1569, before also the village and castle of Rimpar had to be sold to him in 1593. Since the secularisation of 1803, the forest is partly owned by the State of Bavaria, partly by the communities surrounding the forest.

Rimpar und Maidbronn, together with Gramschatz politically united in 1978, do not only surprise the visitor with important Late Medieval pieces of art by Tilman Riemenschneider, but also offer interesting panoramas of a multifaceted old cultural landscape around the sharp bends of the incised Pleichach valley, its floor modified since medieval times by four watermills within the village limits, up to the 20th century. From what is called, but really never was, the marketplace with its former 1607 town hall you may the south loop of ca 7 km to Maidbronn and back to Rimpar Castle, or the northern loop of ca. 5 km through the Kobersberg vineyards. Please follow the yellow-on-blue E.U. boatlet signs.



BLINDETEXT Ce qui est caractéristique de l'histoire de Helmstadt, c'est une préférence pour le changement. A partir du 8e siècle jusqu'au 16e siècle, les seigneurs du village c'étaient, d'un côté, les responsables du monastère de Holzkirchen appartenant à celui de Fulda, et, de l'autre, les comtes de Wertheim. Après l'extinction des derniers nommés, des années de querelle sur l'appartenance politique de Helmstadt ont commencé, à la fin desquelles, en 1814, c'était la Bavière à laquelle Helmstadt appartenait. A cause de sa situation limitrophe à une contrée qui, aujourd'hui, fait partie de Bade-Wurtemberg, Helmstadt est devenu le théâtre des opérations militaires dans la guerre fratricide de 1866 entre la Prusse et la Bavière. De nos jours, toute une série de monuments nous rappellent certains événements sanglants de cette guerre - une raison parmi d'autres pour laquelle on a nommé ce chemin culturel Entre «tous les fronts». Un autre aspect qui est intéressant, ce sont les conditions géologiques du paysage culturel de Helmstadt: on y trouve le calcaire et le loess.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V. Der europäische Kulturweg „Gramschatzer Wald 1 - Rimpar und Maidbronn“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung des Marktes Rimpar sowie regionalen und überregionalen Unterstützern. Historische Karten von 1832: © Landesamt für Vermessung und Geoinformation. Mit Förderung des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei: Archäologisches Spessart-Projekt e.V. Treibgasse 3 63739 Aschaffenburg www.spessartprojekt.de info@spessartprojekt.de

